



Hoover oder Smith

Die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika ist praktisch und gesund in ihren Grundlinien. Volkshaus ist das Repräsentantenhaus, in das die einzelnen Staaten Abgeordnete nach der Zahl ihrer Bevölkerung entsenden, und zwar auf Grund eines im großen und ganzen unbeschränkten Wahlrechts. Das Haus hat gegenwärtig 435 Mitglieder.

Das Staatenhaus, an parlamentarischem Ansehen dem Volkshause stark überlegen, ist der Senat. In ihn entsendet jeder der achtundvierzig Staaten je zwei Senatoren auf sechs Jahre, die von der gesetzgebenden Versammlung des Staates gewählt werden. Alle zwei Jahre scheidet aber ein Drittel der Senatoren aus, während das Repräsentantenhaus alle zwei Jahre neu gewählt wird. Durch diesen Mechanismus ist dafür gesorgt, daß jeder Umschwung in der allgemeinen Volksstimmung rasch genug in der Wahl offenkundig wird, während doch der Senat mit seiner dreimal so langen Amtsdauer eine gewisse Stetigkeit der Staatspolitik verbürgt und allzu plötzliche Uebergänge und Umschläge verhindern kann. Indem aber auch der Senat alle zwei Jahre zu einem Drittel erneuert wird, ist Vorsorge getroffen, daß ein starker und tiefer Wechsel in der öffentlichen Meinung nicht spurlos vorübergeht; es wird dadurch verhindert, daß Volkshaus und Staatenhaus sich im Lauf von sechs Jahren so weit auseinanderleben, daß sie einander nicht mehr verstehen. Der Fortschritt der Entwicklung sowohl als auch das Recht der Ueberlieferung kommt in diesem System so weit zur Geltung, daß der gesunde Ausgleich zwischen beiden Kräften menschlicher Voraussicht nach immer gesichert bleibt.

Die Verfassung hat aber darüber hinaus Vorsorge getroffen, daß sich jeder Wandel im Verhältnis von Volkshaus und Staatenhaus nicht ohne weiteres und unangenehm auf die Art überträgt, wie die politischen Geschäfte des Volkes der Vereinigten Staaten geführt werden. Zwischen dem Repräsentantenhaus mit zweijähriger und dem Senat mit sechsjähriger Amtsdauer, allerdings in drei Schichten, steht der Präsident, der auf vier Jahre gewählt wird, und zwar vom Volke selbst. Jeder Staat wählt so viel Wahlmänner, wie er Abgeordnete in den Senat und das Repräsentantenhaus zusammen entsendet. Das macht gegenwärtig 531 Wahlmänner im ganzen. Die Präsidentenwahl erfolgt zwei Monate nach ihrer eigenen Wahl. Da sie aber auf einen bestimmten Kandidaten festgelegt sind, so hat die eigentliche Präsidentenwahl heute nur mehr förmlichen Charakter; die Welt erfährt schon am Abend des Wahltages für die Wahlmänner, wer Präsident sein wird.

Dieser Präsident, der sein Amt wieder erst zwei Monate nach seiner förmlichen Wahl durch die Wahlmänner antritt, ist Staatsoberhaupt und Ministerpräsident in einer Person, das heißt, er bildet sich sein Kabinett unabhängig von den Parlamenten. Und wenn seine Minister praktisch auch nicht ohne die Zustimmung des Repräsentantenhauses und besonders des Senats regieren können, so ist es doch praktisch ebenso sicher ausgeschlossen, daß jede Meinungsverschiedenheit zwischen einem Minister und einem der Parlamente nun scheinbar das Vergnügen einer Dauerkrise heraufbeschwören müßte. In den Vereinigten Staaten geht die Staatsgewalt tatsächlich vom Volke aus. Da das Volk sie aber nicht in jedem Augenblick selbst ausüben kann, so überträgt es die Ausübung der Regierung für eine gewisse Zeit seinem Vertrauen, dem Präsidenten. Wie sich zwischen diesem seinem Vertrauensmann und den beiden Häusern der Volksvertretung die notwendige Uebereinstimmung herausbildet, das wird verständigerweise der Praxis überlassen.

Am 6. November dieses Jahres nun wurden nicht nur die Wahlmänner für die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten gewählt, sondern das ganze Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats, ferner die gesetzgebenden Versammlungen in den einzelnen Staaten, die Gouverneure der Staaten, städtische Körperschaften und wer weiß was sonst noch alles gewählt wird. Von überwiegendem Interesse für die übrige Welt bleibt natürlich die Präsidentenwahl. 43 Millionen wahlberechtigte Männer und Frauen sind dafür eingeschrieben. 14 Millionen mehr als bei der Wahl von 1924. Damals gab es drei Kandidaten, die sich den Sieg streitig machten: den Republikaner Coolidge, der mit 15 1/2 Millionen Stimmen gewählt wurde, den Demokraten Dawes, der 8 1/2 Millionen Stimmen erhielt, und den unabhängigen Republikaner, den Senator La Follette, auf den 4,8 Millionen Stimmen fielen. Heute geht es nur um den Republikaner Hoover und den Demokraten Smith. Ein sozialistischer Kandidat dürfte kaum eine nennenswerte Rolle spielen.

Die parteimäßigen Gegenätze zwischen Republikanern und Demokraten geben auf den Bürgerkrieg der sechziger Jahre zurück. Die Republikaner waren die Partei der Nordstaaten, die Demokraten die der Südstaaten. Heute sind die Gegenätze mehr oder minder erstarbt. Der Ueberlieferung gemäß ist die Geldmacht der Wallstreet republikanisch, die einflußreiche Organisation von Tammany Hall demokratisch eingestellt. Gar keine Rolle spielt bei der Wahl die Außenpolitik und was damit zusammenhängt.

Tagespiegel

Der Arbeitskampf in der Metallindustrie Nordwest greift jetzt auch in den hannoverschen Bezirk über. Die Lohnverhandlungen mit der Hieder Hütte und dem Peiner Walzwerk sind ergebnislos verlaufen. Das Angebot der Arbeitgeber wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Der Belegkassentag wurde gekündigt. Von der Kündigung werden rund 6000 Arbeiter betroffen.

Wie die „Germania“ erfährt, werden sich die Arbeitgeber dem Spruch des Arbeitsgerichts bzw. der höheren Instanz unterwerfen. Würde also die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts als rechtmäßig ergangen anerkannt, dann würde die Aussperrung aufgehoben.

Die Gewerkschaften lehnen Privatansammlungen für die Ausgesperrten ab.

Der Führer des Stahlhelm, Untergau Halle, Lehrer Denhardt in Halle, wurde auf Veranlassung der Regierung in Merseburg ohne Angabe von Gründen seines Lehramts enthoben.

Das Kabinett der Südafrikanischen Union ist zurückgetreten und von General Herzog sofort unter Ausschluß des Post- und Telegraphenministers Madelen, der sich geweigert hatte, freiwillig zurückzutreten, neu gebildet worden. Madelen hatte vor einigen Tagen gegen den Willen des Ministerpräsidenten eine Abordnung der Gewerkschaft der kaffern Arbeiter empfangen, und dadurch auch bei den weißen Arbeitern Anstoß erregt. Möglicherweise wird es unter den Arbeitern nun zu einer Gewerkschaftsspaltung kommen.

Hoover, seines Zeichens Ingenieur und zuletzt Handelsminister, ist „troden“ im allgemeinen, und was seine Stellung dem Alkoholverbot gegenüber angeht, in besonderen. Smith, der Gouverneur des Staats New York, ist der immer lächelnde Naturbursche, der demgemäß eine Lockerung des Alkoholgesetzes wünscht. Damit durchbricht er die grundsätzliche Plattform beider Parteien und bringt ein Element der Unsicherheit in die Vorausberechnung. Smith ist aber auch Katholik, und das schafft ein weiteres, aber entgegengekehrt wirkendes Element der Unsicherheit. Man hat den Wähler schon mit der Mär zu schreden gesucht: wenn Smith gewählt werde, werde der Baillon seinen Sitz von Rom nach Washington verlegen! In natürlicher Gegenwirkung dazu fühlt alles, was nicht protestantisch ist, sich zu Smith hingezogen. Wie sich das auswirkt, ist im voraus unmöglich, auch nur andeutungsweise zu errechnen. Den Ausschlag bei der Wahl geben mutmaßlich die Farmer des Westens und des mittleren Westens; denen beide Kandidaten das Blaue vom Himmel herunter versprochen haben, von denen aber niemand mit einiger Gewißheit zu sagen weiß, wem diese unzufriedenen Elemente ihr Vertrauen schenken werden. Ob aber Hoover oder Smith, die Außenpolitik der Vereinigten Staaten wird davon nicht allzu sehr berührt werden. Nicht allzusehr — aber immerhin. Das Beispiel Wilsons, von dem die Demokraten nachdrücklich abgerückt sind, hat den Beweis erbracht, was es unter Umständen bedeutet, daß der Präsident der Vereinigten Staaten nicht nur Staatsoberhaupt, sondern zugleich Ministerpräsident ist. Darüber werden auch wir, die wir von der Außenpolitik der Vereinigten Staaten abhängiger sind als jede andere Macht, vielleicht wieder unsere besonderen Erfahrungen zu machen Gelegenheit haben.

Das Kabinett Poincaré tritt zurück

Paris, 6. Nov. Die Minister haben beschlossen, dem Staatspräsidenten das Entlassungsgesuch des gesamten Kabinetts zu überreichen.

In den letzten Tagen hielt die sozialradikale Partei (Linksdemokraten) ihren Parteitag in Angers ab. Das Hauptthema der Verhandlungen war die Bekämpfung der Politik Poincarés und besonders der „Abrüstung“ im Sinn Poincarés. Es sei eine sonderbare Abrüstung, wenn das Kabinett für Heer und Flotte 1300 Milliarden verlange, 4 Milliarden mehr als bisher. Und diese Summe solle sich im nächsten Jahr noch steigern. Ehedem habe der Kavallerist den Sieg entschieden, vorgezogen noch der Infanterist, gestern der Artillerist, der Sieger von morgen werde der Gelehrte sein. Man sollte daher nicht mehr Kasernen, sondern mehr chemische Laboratorien bauen. Minister Herriot hatte Mühe, einen Beschluß abzuwenden, daß die sozialradikalen Minister (darunter Herriot) sofort aus dem Kabinett Poincaré austreten, der das Kabinett durch den Paragraphen 71 (Wiederzulassung der geistlichen Orden) offiziell überumpelt habe. Es wurde ausgesprochen, daß Poincarés sonnenannte Politik der nationalen Einigkeit (Kollation) den Programmforderungen der Sozialradikalen in keiner Weise gerecht werde. Unter Milderung eines noch schärferen Antrags Caillaux wurde eine vom Innenminister Sarraut und dem Parteivorstandenden Daladier vorgeschlagene Entschliessung einstimmig angenommen: „Der Parteitag der Sozialradikalen Partei

ist nach Anhörung seiner sämtlichen Mitglieder, der Abgeordneten und der Anhänger, einstimmig der Ansicht, daß die Durchführung seines Programms mit der Formel der nationalen Einheit nicht gesichert ist. Nur ein Zusammenschluß der Linken ist imstande, dieses Programm durchzuführen und die Hoffnungen der Demokroten zu erfüllen.“

Poincaré hatte am Dienstag eine Unterredung mit Herriot, die nicht befriedigend verlaufen zu sein scheint. Darauf verlangte er vom Ministerrat eine förmliche Vertrauensklärung, die aber nicht einstimmig war. So entschloß er sich zum Rücktritt, umso mehr, als auch die Sozial-Republikanische Partei, der die Minister Brian und Poincaré angehören, in einer Entschliessung die Artikel 70 und 71 des neuen Finanzgesetzes (Ordenszulassung) scharf mißbilligt hatte, weil dadurch die religiösen Streitigkeiten wieder entzündet würden.

Vor dem Ministerrat, der heute vormittag stattfand, haben die vier sozialradikalen Minister Herriot, Sarraut, Queuille und Perrier sich ins Finanzministerium begeben und eine lange Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré gehabt. Sie teilten ihm mit, daß sie auf Grund der Beschlüsse des Parteitags von Angers sich gezwungen sehen, ihm ihren Rücktritt anzudeuten. Poincaré begab sich sofort ins Elysée zum Staatspräsidenten, wo der Ministerrat stattfinden sollte. Der Präsident der Republik hat die übrigen Minister allein gelassen, damit diese unter sich in voller Freiheit über die Lage beraten, die durch den Rücktritt der vier Minister geschaffen ist.

Neueste Nachrichten

Der Lohnkampf in der Schwerindustrie

Essen, 6. Nov. Der Termin für die Verhandlungen über die beim Arbeitsgericht in Duisburg eingereichte Nichtigkeitsklage des Arbeitgeberverbands der nordwestlichen Gruppe ist auf den 16. November festgesetzt worden. Weder bei den Arbeitgebern noch bei den Gewerkschaften ist vorläufig etwas davon bekannt, daß von dritter Seite ein Vermittlungsversuch unternommen werde.

Auf einer Konferenz des Gewerkschaftsrates christlicher Bergarbeiter in Essen forderte Abg. Imbusch (Zentr.) die beschleunigte Einberufung des Reichstags. Die Reichsregierung habe die Pflicht, die Anerkennung des für verbindlich erklärten Schiedspruchs zu erzwingen.

Süßmahnahmen der Stadt Dortmund für die Metallarbeiter

Dortmund, 6. Nov. Die Stadtverordneten haben beschlossen, den ausgesperrten Metallarbeitern die gleiche Unterstützung zu gewähren wie den Bergarbeitern bei dem Streik im Jahr 1924, d. h., es wird den Ausgesperrten keine geldliche Unterstützung gewährt, sondern sie erhalten Gutscheine für Lebensmittel, die durch die Gewerkschaften und Betriebsräte den Ausgesperrten zugestellt werden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: In England zeigt man großes Interesse für den Lohnkampf in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, weil sie hoffen, der deutschen Industrie neue Absatzgebiete abzugewinnen zu können. Und sicherlich werden sie von den Schwierigkeiten ihrer deutschen Wettbewerber Nutzen haben.

Reichstagsbeginn schon am Montag

Berlin, 6. Nov. Nach einem Beschluß des Aeltestenrats wird der Reichstag schon am Montag nächster Woche zusammentreten. Als erster Gegenstand sind die verschiedenen Anträge zur Aussperrung in Westdeutschland (Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten) und auf Abänderung des Schlichtungswesens auf die Tagesordnung gesetzt. In der zweiten Hälfte der Woche soll die außenpolitische Aussprache über Genf, Entschädigungen und Rheinlandräumung mit den dazu gehörigen Anträgen angelegt werden. Dr. Stresemann wird eine Erklärung der Regierung abgeben. Nach Abschluß der außenpolitischen Aussprache kommen die Anträge auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers zur Verhandlung.

Weitere Anträge zur westdeutschen Aussperrung

Die Reichstagsfraktion der Zentrumsparlei ist auf Mittwoch, 7. November, nachmittags 5 Uhr zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden, um zu der durch den Lohnkampf in der Eisenindustrie geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen.

Krise in der westlichen Industrie für feuerfeste Gegenstände

Dortmund, 6. Nov. Für die Industrie feuerfester Gegenstände für den Bezirk Rhein und Ruhr wurde unter dem Vorsth des Schlichters Klostermann ein Schiedspruch gefällt, wonach der Lohn für die Betriebsarbeiter um 4 Pfennig und für die Handwerker um 5 Pfennig in der Stunde erhöht wird.

Die Arbeitgebervertreter erklärten, daß sie jede Lohn-erhöhung und auch einen entsprechenden Schiedspruch ablehnen. Die Forderungen der Gewerkschaften seien nicht tragbar, da in letzter Zeit ein schlechter Geschäftsgang zu



verzeichnen sei. Die Gewerkschaften hatten eine Lohn-
erhöhung von 15 v. H. verlangt. Man hält eine Aus-
spernung auch auf diesem Gebiet für nicht unwahr-
scheinlich.

Die Notlage der deutschen Landwirtschaft

Hamburg, 6. Nov. Der rund 60 000 Mitglieder um-
fassende Schleswig-Holsteinische Bauernbund hat eine Ein-
gabe an die Reichsregierung gerichtet, in der unter Hinweis
darauf, daß die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaft die
am höchsten verschuldeten des Reichs ist, dringend um Maß-
nahmen zur Behebung der herrschenden Notlage gebeten
wird. Die Erklärung wurde auch dem Reichspräsidenten,
mehreren Ministern und preussischen Ministern, Dr. Her-
mes als Führer der Handelsvertrags-Abordnung für Polen
und dem Bureau des Reichstags, zur Kenntnis gebracht.

Der „rein italienische Sieg“

Rom, 6. Nov. Die Regierung hat alle Kriegsfilme, die
Laten der Heere der andern Verbündeten verherrlichen, ver-
boten. Sie stellen eine Entwertung der viel glorreicheren
und schwierigeren italienischen Leistung dar; durch ihre
Grenzfällen drückten sie den Mut herab und ihre humeristi-
schen Szenen schädigten die Disziplin. Ebenso wurden alle
Filme über Neapel verboten, weil sie von seiner fleißigen
und aufstrebenden Bevölkerung ein ganz falsches Bild
gäben. — Mussolini hat bekanntlich in seiner letzten „Sie-
gesrede“ am Sonntag von dem „rein italienischen Sieg“ ge-
sprochen, zu dem die andern Verbündeten nichts beigetragen
hätten. Der zweite „Irrtum“ betrifft die Neapolitaner, die
bisher nicht gerade durch Fleiß berühmt gewesen sind. Das
dolce far niente (es ist süß, nichts zu tun) kommt aus
Neapel.

Eine Unerschämtheit Hallers

Lemberg, 6. Nov. Der einstige Führer des polnischen
Heers, das 1917 im Weltkrieg in Frankreich unter Gene-
ral Haller gebildet wurde, sagte auf einem Verbandstag
der ehemaligen Hallertruppen in Lemberg, die Unruhen der
Ukrainer seien auf Einflüsterungen Berlins zu-
rückzuführen. Man müsse die Welt vor solchen ehrlosen
Bemühungen warnen. — Haller will durch die Be-
schuldigung „Berlins“ die Aufmerksamkeit der Welt-
meinung davon ablenken, daß es eine ukrainische
Frage gibt, die entstanden ist, weil den Ukrainern das
Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wird und weil dar-
über hinaus die Ukrainer von den Polen schwer bedrückt
werden.

Liberaler Sieg in Nicaragua

Managua, 6. Nov. Bei den Präsidentschaftswahlen hat
der liberale Kandidat, General Moncada, mit 32 000
Stimmen gegen den konservativen Adolfo Bernard
(23 000 Stimmen) gesiegt.

Schon bei der Wahl im November 1924 war der liberale
General Solazano mit großer Mehrheit gewählt wor-
den. Durch einen Staatsstreich (mit heimlicher Unterstützung
der Vereinigten Staaten) im Oktober 1925 bemächtigte sich
der konservative General Chamorro der Gewalt. Es kam
zu blutigen Kämpfen, in denen die Liberalen durchweg
Sieger blieben. Mit Hilfe der Vereinigten Staaten wurden
die Liberalen niedergeworfen. Die neue Wahl ist die An-
twort des nicaraguanischen Volks darauf. Wie verlautet,
wird der neue Präsident die Regierung der Vereinigten
Staaten auffordern, ihre Landungstruppen zurückzuziehen.

Die Rückkehr des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Dienstag mor-
gens 7.05 Uhr vom Flugplatz Staaken die Heimfahrt nach
Friedrichshafen angetreten. Viele Tausende waren
auf dem Platz eingetroffen, um das großartige Schauspiel
zu genießen. Die Gastlokale und das Postamt, das die
eingegangenen Karten und Briefe kaum bewältigen konnte,
waren die ganze Nacht geöffnet. Außer der 40 Mann
starken Mannschaft befanden sich 45 Fahrgäste, darunter
10 zahlende, an Bord.

Das Luftschiff ist von den beiden Führern Lehmann
und Fleminng nach Friedrichshafen zurückgeführt wor-
den, während Dr. Eckener in Berlin verblieben ist, um

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

18 „Das hängt ganz von Ihnen ab. Wenn Sie mit
schnell und kurz antworten und alles auslagern, was Ihnen
bekannt ist, werden wir in kurzer Zeit fertig sein. Neben-
bei hat mir Ihr Freund Reustätter das Wichtigste be-
reits erzählt.“

„So, — hat er? Ja, was hat er denn gesagt?“
„Das möchte ich eben aus Ihrem eigenen Munde
noch einmal hören. Sie könnten ja sonst sagen, ich hätte
Ihnen die Antworten in den Mund geschmiert. Das
wollen wir doch nicht tun. Um was es sich handelt,
wissen Sie bereits.“

„Ja, so ungefähr, Herr Kriminal.“
„Sie sollen zunächst Auskunft geben, weshalb Sie mit
Ihrem Freunde Reustätter zusammen unter falschem Vor-
wande verhaftet haben, am Nachmittage des neunzehnten
Februar in die Wohnung der Schauspielerin Knewwa
einzudringen.“

„Ach, Herr Kriminal, — wenn ich mir vielleicht sehen
dürfte.“

„Sehen Sie sich. Das tut ja der Wahrheitliebende
keinen Eintrag. Und auf die kommt es an. In Ihrem
eigenen Interesse. Sagen Sie kurz und wahrheitsgemäß.“

„Jawoll, Herr Kriminal, — wahrheitsgemäß, das ist
auch mein Wunsch. Besonders bei so'n harmlosem Je-
schichte, wo doch gar nicht bei rauskommen kann. Denn
vor 'ne bloße Absicht gibt es doch keine Strafe nicht.“

„Nein, Sie können ungeniert reden.“

„Also wir hatten ihr doch gesehen“ —

„Die Schauspielerin?“

„Jawoll. Bei dem Feste, wo neulich war in's Odeon.
Vor die Tür haben wir natürlich nur gestanden, aber
gesehen haben wir ihr doch ganz gut. An och die Perlen-
kette, wo sie getragen hat — ach, du mein lieber Herr-
jott!“

Er presste die Hand wieder fest auf seinen ruinierten
Nagen und wimmerte ein paar Sekunden lang leise
vor sich hin.

hier noch Verhandlungen zu führen. Er machte einen Be-
such auf der amerikanischen Botschaft.

Die Fahrt ging über Dessau (8.35), Halle (9.10), Gera
(10), Greiz (10.17), Plauen i. V. (10.40), Hof in Bayern
(10.55), Nürnberg (12.15) und Ulm (1.40). Als es in Ulm
von der Ferne geschickt wurde, wurden die Glocken des
Münsters geläutet.

Um 2.45 Uhr kam „Graf Zeppelin“ über Friedrichshafen
an, wo zunächst einige Schleifen ausgeführt wurden. Unter
dem stürmischen Jubel eines zahlreichen Publikums wurde
sodann die Landung vollzogen und das Luftschiff in die
Halle gebracht. Das Wetter, das in Berlin noch unfreund-
lich gemeldet war, wurde immer sonniger, je weiter die Fahrt
nach Süden ging.

Versteigerung eines Frachtstückes vom Zeppelin

Bremen, 6. Nov. In Gegenwart aller bremischen Baum-
wollfirmen und zahlreicher Vertreter vieler anderer brem-
ischer Wirtschaftskreise fand heute mittag in den festlich ge-
schmückten Proberäumen der Bremer Baumwollbörse die
Versteigerung des mit dem „Graf Zeppelin“ nach Deutsch-
land gebrachten Rundballens amerikanischer Baumwolle auf
amerikanische Art statt. Der gesamte Ertrag ist für die Mann-
schaft des „Graf Zeppelin“ bestimmt.

Die Hallenfrage

Der neue Zeppelin wird 50 Meter länger

Im Vordergrund des Interesses stehen in Friedrichs-
hafen die Pläne zur Verlegung des Luftschiffhafens. Man
muß zwischen Werft und Hafen unterscheiden. Gegen-
wärtig sind Werft und Hafen räumlich vereinigt, das heißt,
die große Halle, in der das neueste Luftschiff gebaut wurde,
mußte ihm auch als Hafen dienen. Wie Dr. Eckener und
Colsmann wiederholt erklärt haben, ist nicht daran gedacht,
die Werft vom Bodensee fortzuverlegen, die Trennung
von den übrigen Unternehmungen der Zeppelngesellschaft
wäre auch nur schwer durchzuführen. Ohne wirtschaftliche
Schädigung des Ganzen soll der Hafen in eine Umgebung
gebracht werden, die bessere meteorologische Bedin-
gung für Aufstieg und Landung bietet.

Die württembergische Regierung, die dauernd große
Opfer im Interesse des Luftschiffbaus Friedrichshafen ge-
bracht hat, wird alles daran setzen, Werft und Hafen dem
Land zu erhalten. Jedenfalls aber sind dem Luftschiffbau
Zeppelin von außerwürttembergischen Ländern und Städten
Angebote gemacht worden. Besonders stark interessiert sich
Baden für den Luftschiffhafen. Die Entscheidung dar-
über, welchem Angebot man schließlich den Vorzug geben
wird, wird neben der Lage auch davon abhängen, welche
finanziellen Unterstützungen die betreffenden Städte zu
bringen bereit sind. Das Luftschiffunternehmen ist eben
zur Ausführung seiner Pläne auch auf die Opferwilligkeit
der betreffenden Städte oder Staaten angewiesen.

Vor Errichtung einer neuen Halle, also eines Luft-
schiffhafens, an einem anderen Ort, kann kein neues Schiff auf
Stapel gelegt werden. Die neuen Schiffe, die gebaut wer-
den sollen, werden, wie verlautet, um 50 Meter länger
sein und die doppelte Motorenstärke besitzen. Die
Halle in Friedrichshafen müßte also vergrößert werden,
wenn sie für den Neubau eines solchen Riesens in Be-
tracht kommen sollte. Aber Neubau und Vergrößerung
werden sich schon aus finanziellen Gründen nicht so schnell
durchführen lassen wie es nötig wäre. So wird man also
einmal in Friedrichshafen die Bestandteile des
Schiffs fertigtellen und so lange mit der Zusammenfügung
warten, bis eine neue Halle errichtet ist.

Württemberg

Stuttgart, 6. November.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes. In der

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
KRÜGER & WOLFF, Forzheim

Berichtszeit vom 25. bis 31. Oktober betrug die Zunahme
der unterstützten Arbeitslosen im Bereich des Landesarbeits-
amts 1695 Personen. Am 31. Oktober bezogen 30 651 Per-
sonen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunter-
stützung und 4326 die Reiseunterstützung gegen
29 000 bzw. 4282 am 24. Oktober. Die Gesamtzahl der
Unterstützten ist von 33 282 auf 34 977 gestiegen; davon
waren 27 755 Männer (gegen 26 310 am 24. Oktober) und
7222 Frauen (gegen 6972). Auf die Arbeitsämter Württem-
berg und Hohenzollern trafen 8762 (gegen 7993) und auf
die Arbeitsämter in Baden 26 215 (gegen 25 289) Haupt-
unterstützungsempfänger. Seit dem 3. Oktober ist nunmehr
die Zahl der Unterstützten bei den Arbeitsämtern, die in
der Hauptsache das Gebiet von Württemberg umfassen, um
31 v. H. und bei den Arbeitsämtern in Baden um 17 v. H.
gestiegen.

Der Cannstatter Wasen im Besitz der Stadt Stuttgart.
In einer Versammlung des Bürgervereins der unteren
Stadt und Vorstadt Berg teilte der Vorsitzende, Gemein-
derat Eckert, u. a. mit, daß am 28. Oktober der Vertrag mit
dem Reichsfiskus über die Schaffung des neuen Re-
gimentärplatzes zum Abschluß gebracht wurde. Am
gleichen Tag kam auch der Vertrag mit Zuffenhausen zu-
stande; die Stadt Stuttgart hat an Zuffenhausen eine Ge-
samtentschädigung von 9.1 Millionen Mark zu zahlen. Mit
dem Abschluß dieser Verträge ist der Cannstatter Wasen
in den Besitz der Stadt Stuttgart gelangt. Der Wasen
kann nunmehr für die Zwecke der Stadt verwendet wer-
den. Der für die Ausgestaltung ausgeschriebene Wett-
bewerb läuft am 15. März ab.

Hofen wird am 1. April eingemeindet. Das Amtsüber-
amt Stuttgart hat dieser Tage im Benehmen mit dem Mini-
sterium des Innern der Gemeinde Hofen eröffnet, daß in
Ansehung dessen, daß der Vollzug der Eingemeindung
Hofens zu Groß-Stuttgart bestimmt auf den 1. April 1929
zu erwarten, die Aberaumung einer Neuwahl zum Ge-
meinderat Hofen nicht mehr erforderlich sei. Die derzeit im
Amt befindlichen Gemeinderatsmitglieder sollen ohne wei-
teres bis zu diesem Zeitpunkt ihr bisheriges Amt weiter
ausüben.

Stuttgart, 6. Nov. Krankheitsstatistik. In der
43. Jahreswoche vom 21. bis 27. Oktober wurden in Würt-
temberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen
übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 15
(tödlich —), Keuchhusten 1 (—), Lungen- und Kehlkopf-
tuberkulose 4 (28), Scharlach 60 (1).

Verworfen Revision. Der erste Strafsenat des Reichs-
gerichts hat die Revision der Wirtin Rosa Mayer
aus Cannstatt, die vom Schwurgericht in Stuttgart wegen
vorsätzlicher und gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem
Ausgang zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war,
verworfen. In der Nacht zum 5. Januar 1928 kam es
zwischen der Angeklagten und ihrem Ehemann zu Streit-
igkeiten. Im Verlauf der Auseinandersetzung verlor die
Angeklagte ihrem Mann mit einem langen Küchenmesser
zwei Stiche in den Unterleib, durch die die Leber und die
Eingeweide durchstochen wurden. Meyer starb an innerer
Verblutung. Schon früher hatte die Angeklagte sich gegen-
über Stübennachbarn geäußert, daß sie ihren Mann, wenn
er ihrem Willen nicht nachkomme, erstechen werde.

Vom Tage. In der Ludwigsburgerstraße kam ein 21
Jahre alter Radfahrer, der einen ihm vorausfahrenden
Kraftwagen überholen wollte, zu Fall und wurde hierbei
von einem im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter
Richtung kommenden Lastkraftwagen überfahren und ge-
tötet.

Vom Tage. Gestern abend nach 7 Uhr geriet ein sieb-
zehnjähriger junger Mann beim Abspringen von einem
fahrenden Straßenbahnwagen in der Königstraße, in der
Nähe der Stiltstraße, unter den Anhängewagen. In lebens-
losem Zustand mußte er unter dem Wagen hervorgezogen werden.

Aus dem Lande

Reutlingen, 6. Nov. Für die Errichtung eines
Schlachtviehhoofs. Am Samstag nachmittag hatte
sich der Gesamtauschuß des Landw. Bezirksvereins Reut-
lingen zu einer Sitzung in „Hauen“ eingefunden. Als
erster Punkt stand zur Beratung die Errichtung eines
Schlachtviehhoofs, die bei einem Neubau des Schlachthaus
in Reutlingen in Frage käme, ähnlich wie in Stuttgart. Der
Auschuß stimmte dem Antrag zu.

leschlagen hat, sind wir sein langsam in die Klappe se-
langen.“

„Nun, Höger, wir wollen es für heute genug sein
lassen. Sie sehen wirklich angegriffen aus. Aber Reu-
statters Aussagen haben anders gelaute, — das muß
ich Ihnen doch noch sagen.“

„Denn hat Reustätter selogen. Damit nimmt er's
nämlich nicht immer ganz genau. Ja aber habe die reene
Wahrheit gesagt, — schon zum Dank für den Herrn
Kriminal, weil ich mir habe sehen dürfen bei meine
Schmerzen.“

„Es ist gut. Gehen Sie jetzt. Und wenn Sie einen
Arzt nötig haben, melden Sie sich.“

„Danke schön, Herr Kriminal. Ja, det will ich tun.
Vielleicht kann er mir doch'n bißken wat leben, daß mir
besser wird.“

Brenner's Armen pressten sich aufeinander, und seine
Stirn zeigte Falten des Mißmut. Er blickte hinter den
Hortgehenden her: er sie die Tür durchschritten hatten,
riet er noch dem Polizisten zu: „Schicken Sie mir den
Schlosser Wildfähr herein, — er wird ja draußen sein.“

„Jawohl, Herr Kommissar“, antwortete militärisch der
Polizist und verschwand mit Höger, dessen lange Figur
sich wieder in einem Schmerzanfall zusammenkrümmte.

Nach wenigen Augenblicken stand eine neue Gestalt
vor dem Kommissar, ein blonder, unterlegter Kraftmensch
mit prachtvoll ausgeprägten Armen, deren Muskeln sich
in einem zu engen Rocke deutlich abzeichneten. Das kurz
geschnittene Haar stand gleich einer weichen Bürste um
die breite, feste Stirn; die blauen Augen blickten jernig
aus dem offenen Gesicht. Seine Stimme bebte, doch nicht
aus Furcht, sondern vor Ärger, als er zu sprechen begann:

„Ich möchte fragen, was ich hier soll. Ich bin kein
Verbrecher.“

„Sie sollen auch nicht als Verbrecher vernommen wer-
den, sondern als Zeuge.“

„Aber man hat mein Zimmer durchsucht. Ich pro-
stiere dagegen.“

„Das war nötig, auch in Ihrem Interesse. Wenn Sie
mir jetzt kurz und sachlich antworten, werden wir schon
zu Ende kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Oberndorf a. N., 6. Nov. Abschied. Am Sonntag abend verabschiedete sich der nach Berg bei Ravensburg als Gemeindepfarrer ziehende Stadtpfarrer Dr. Ströbele von seiner hiesigen Gemeinde in einer Abschiedspredigt. Dr. Ströbele hat für die kath. Kirchengemeinde die prachtvolle neue Kirche und das kath. Vereinsgasthaus z. „Bären“ geschaffen.

Lauterbach O. Oberndorf, 6. Nov. Ortsvorsteherwahl. Von 2077 Wahlberechtigten machten 1495 Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch. 10 Stimmen waren ungültig. Davon entfielen auf Eugen Hermann, Rechnungsrat in Rottweil, 1162 Stimmen, der damit gewählt ist. Rechnungsrat Albert Daller-Schwenningen erhielt 327 Stimmen.

Rottweil, 6. Nov. Schwere Autounfall. — Ein Toter, drei Schwerverletzte. Heute nacht geriet um 1.30 Uhr in der Kurve beim Städtischen Baugeschäft in der oberen Bahnhofstraße ein Auto aus der Fahrbahn und stürzte die hohe Böschung in die untere Bahnhofstraße hinab. Alle vier Insassen wurden hinausgeschleudert. Der Hausmeister des Stadtbauamts, Alfred Spindler, blieb tot in der Mitte der Straße liegen. Die anderen drei sind schwer verletzt und wurden ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Amstetten O. Weisingen, 6. Nov. Schultheiherwahl. Bei der Neuwahl des Ortsvorstehers von Amstetten ist der bisherige Schultheiß Semle wiedergewählt worden. Wahlberechtigt waren 318 Personen, abgestimmt haben 242, was einer Wahlbeteiligung von 76,2 Prozent entspricht. 220 Stimmen entfielen hieupon auf Schultheiß Semle.

Heimsheim, O. Leonberg, 6. Nov. Tödlich verunglückt. Auf dem Weg nach Leonberg bei Perouse ist der, durch seine Erfolge beim Solitude-Rennen bekannte Bankangestellte Schmälzle auf einen Telegraphenmast aufgerannt. Er wurde tot auf der Straße gefunden. Es scheint, daß ihm ein Tier ins Rad gelaufen ist.

Calw, 6. Nov. In den Ruhestand. Mit Ablauf des Monats Oktober ist Prof. Stendel in den Ruhestand getreten. Er war an den Calwer Höheren Schulen ununterbrochen seit dem Jahre 1901 tätig und hat während dieser langen Zeit eine fruchtbare und reichgelegnete Tätigkeit als humanistischer Lehrer entfaltet.

Westhausen O. Ellwangen, 6. Nov. Der Reichspräsident als Pate. Der Reichspräsident hat zu dem 14. lebenden Kind des Hüttenwerksarbeiters Reukam in Westerböfen die Ehrenpatenschaft verbunden mit einem schönen Glückwunschschreiben und einer Ehrengabe, übernommen.

Ulm, 6. Nov. Metalldiebstahl. Zwei in Neu-Ulm wohnhafte Handwerksgehilfen haben an den im Arbeiterdepot Offenhausen stehender Lokomotiven nahezu sämtliche Kupfer- und Messingteile entfernt und verkauft. Der Metallehändler dürfte auch hereinfallen wegen Hehlerlei. Die Kosten der Wiederinstandsetzung betragen 8000 M.

Eine Arbeiterin aus Erbach hatte sich bei einer Witwe eingemietet. Sie ist unter Mitnahme von Kleider, Wäsche und Schmuckstücken im Wert von 300 M. verschwunden. Ein Teil der Diebstehle konnte wieder beigebracht werden.

Ulm, 6. Nov. Der Oberbürgermeisterwahl entgegen. In wenigen Monaten findet hier wieder die Stadtvorstandswahl statt. Am 4. Mai 1919 war die letzte Stadtvorstandswahl, bei der der damalige Oberamtmann Dr. Schwabinger in Stuttgart unter 6 Kandidaten als Sieger hervorgegangen war.

Kirchberg O. Wiberach, 6. Nov. Brand. In dem 1923/24 neu erbauten Scheuergebäude des Gastwirts Köhle zum „Ablen“ brach ein Brand aus, dem die Scheuer zum Opfer fiel.

Arnach O. Waldsee, 6. November. Gefährlicher Einbrecher. Um seine Raubzüge in weiterer Umgebung schneller durchführen zu können, stahl ein Dieb, ein junger Mann aus Uebendorf, ein Motorrad und verwahrte es im Regener Ried. Ein ganzes Lager von gestohlenen Gegenständen hat der mit Waffen reichlich ausgerüstete Einbrecher errichtet. Nunmehr ist es gelungen, ihn festzunehmen.

Lindau, 6. Nov. Tödlicher Unfall. In Kreuzlingen fiel der 7 J. a. Sohn der Familie Oberhänsli, als er beim Schlachten eines Schweins zusah, in ein Gefäß mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verbrühungen, daß er unter großen Schmerzen bald darauf starb.

Von der bayerischen Grenze, 6. Nov. Brand. In Westendorf sind durch mehrere Brandstifter, die der Tat überführt werden konnten, innerhalb ganz kurzer Zeit mehrere Anwesen in Schutt und Asche gelegt worden. Nun ist in einer der letzten Nächte wiederum Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit Wohnhaus, Stall und Scheuer des Bürgermeisters Springer mit den Ernte- und Futtervorräten vernichtete; zweifellos liegt auch in diesem Fall Brandstiftung vor.

Vom bayerischen Allgäu, 6. Nov. Schwere Unfälle. Auf dem Friedhof in Unterthingen wollte die 17 J. a. Therese Rauch einen Perlenkranz an einen Grabstein hängen. Dabei stürzte plötzlich der Grabstein um, unter dem das Mädchen zu liegen kam. Es wurde ihm der rechte Fuß abgeschlagen und zerplittert. — Auf der Kaufbeurer Landstraße bei Staudach wurde der 43 J. a. Landwirt Nepomut Steinhäuser von Staudach von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschoben. Steinhäuser, Vater von 9 Kindern, erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus Bayern, 6. Nov. Ein Herzog heiratet ein Dienstmädchen. In München fand am Sonntag in der St. Annakirche die Trauung zwischen Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, dem Chef des Hauses Leuchtenberg und Nefen jenes Herzogs von Leuchtenberg, auf dessen Schloß in Seon die umstrittene Zarentochter Anastasia lange Zeit lebte, mit dem Dienstmädchen Fräulein Ella Müller, einer geborenen Münchnerin, statt. Der Herzog hatte seine Frau, die nunmehrige Herzogin, vor einem Jahr kennengelernt.

ep. Heimliche Einwanderung. Es ist bekannt, daß aus der Ermöglichung ungesetzlicher Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika unlautere Elemente zum Schaden auch deutscher Auswanderer eine blühende Geschäft gemacht haben. Neuerdings setzt nun auch, wie der Evangelische Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin N. 24, Oranienburger Straße 13/14 mitteilt, eine heimliche Einwanderung nach Argentinien ein. Die hierfür tätigen Schmuggler verlangen natürlich erhebliche Geldbeträge. Auswanderer sollten diese

sparen. Die Einreisebestimmungen sind leicht zu erfüllen. Sie sind für Württemberg beim Deutschen Auslands-Institut Stuttgart, Charlottenplatz 1, zu erfragen.

lokales.

Wildbad, den 7. November 1928.

Bergwachtunfallstelle. Auf der Grünhütte wurde vorgestern nachmittag die von der Ortsgruppe Pforzheim der Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, eingerichtete Bergwachtunfallstelle eröffnet. Eine größere Hausapotheke mit Verbandsmaterial, Medikamenten usw. befindet sich im Hause, das äußerlich durch ein Schild, grünes Kreuz mit BW im weißen Feld, gekennzeichnet ist. Von der Gruppenleitung Pforzheim nahm Gruppenleiter Redakteur Keller, Gruppenführer R. Bus, Rechner O. Schöber, ferner als Vertreter des Schillubs der Vorf. Dickgießer, vom Bad. Schwarzwald- und Schwab. Alpberein die Herren Postweiler, Maier u. a. teil. Der Wintersportverein Wildbad war durch Herrn Apotheker Stephan vertreten. Die Unfallstelle ist auch mit einem von der Stadt Wildbad schon früher gestellten Transportschlitten ausgerüstet und wird im Winter von im Hilfsdienst ausgebildeten B. W.-Leuten bedient werden; sie hat Fernsprechanruf Nr. 27 Wildbad.

„Die Pforzheimer Schifahrer und der Wildbader Gemeinderat“ überschreibt ein Wintersportler im „Pforzheimer Anzeiger“ folgendes Eingefandt: „Den im vergangenen Winter geringen Uebelstand bei den Bergbahnfahrten glaube der alte Gemeinderat durch ein fettes Geschäft aus der Welt schaffen zu können, denn es ist laut geworden, daß der Gemeinderat Wildbad beschlossen habe, für die Bergbahn Heste mit je zehn Fahrscheinen zum Preis von 5 Mark auszugeben, die die Pforzheimer Schifahrer zu Winterbeginn kaufen und gleich bezahlen sollen, jeder Schein berechtigt zu einer Bergfahrt. Nun stelle man sich vor: von den tausend Pforzheimer Schifahrern würden nur 500 diese Heste zu Winterbeginn kaufen, so hätte dadurch die Bergbahnkasse eine Einnahme in Höhe von 500x5 = 2500 Mark, während die Gegenleistung u. U. je nach den Witterungsverhältnissen bis März des nächsten Jahres auf sich warten läßt. Dem neuen Gemeinderat möchten wir wünschen, daß er nicht nur klug, sondern auch weitsinnig sein möge und den Preis ändert. Der Kauf des Fahrscheinstiftes bietet dem Schifahrer keinen Gewinn und doch wird ein umsichtiger Unternehmer für eine hervorragende Leistung, wie es die Vorauszahlung der 2500 Mark darstellt, nicht umhin können, auch dem Gegenspieler Vorteile zu bieten. Bei Verbilligung auf 3,50 Mark würden vielleicht statt 500 Personen 1000 Personen die Bergbahn benötigen, der Verkehr würde sich verdoppeln. Aber auch noch eine andere Möglichkeit sollte Wildbad berücksichtigen. Wenn wir in Wildbad kein Entgegenkommen finden, dann können wir, wenn wir im Schillub einig sind, es nötigenfalls auch anders machen, wir können z. B. von Pforzheim bei guten Schneeverhältnissen nach dem Döbel einen direkten Autoverkehr einrichten, wir steigen am Bahnhof oder am Luisenplatz ein und das Auto bezw. eine ganze Karawane davon bringen uns in angenehmer Fahrt und kürzester Zeit, ohne Umsteigen, ohne Rennen zur Bergbahn, bequem und sicher zu den Übungswiesen auf dem Döbel oder nach Kaltenbrunn und abends wieder ebenjogut und bequem zurück, ohne daß wir auf die wenigen Züge und die Abgangszeiten Rücksicht nehmen müßten.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sächsische Städte in Konkurs? In einer Sitzung des Kreisauerschusses erklärte der Döblicher Bürgermeister Dr. Spohelst, die meisten Mittelstädte Sachsens würden in absehbarer Zeit Konkurs anmelden müssen, wenn sie nicht das Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhalten würden.

Der Kyriker Prozeß. Wegen der großen Bauernkundgebung gegen das Finanzamt in Kyritz (Mark), wo etwa 30 000 Bauern gegen die Steuerlasten und die rückständigen Beitreibung der Steuern Einspruch erhoben, wurden vom Gericht in Berlin 12 Teilnehmer zu Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten und zu Geldstrafen von 50 bis 500 Mark verurteilt. Allen Angeklagten wurde 2jährige Bewährungsfrist zugestanden, da sie noch nie bestraft sind und in der Erregung gehandelt haben. Es wurde festgestellt, daß die Bauern durch die Schutzpolizisten gereizt worden sind.

Den Tod auf den Schienen gefunden. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurden an der Bahnstrecke Heidelberg-Mannheim die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens gefunden. Die beiden jungen Menschen, die gut gekleidet waren, mögen etwa 17 bis 18 Jahre alt sein. Nach der Lage der Leichen sieht fest, daß Selbstmord vorliegt.

Kirchenbeleidigung. Bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig hat die katholische Kirche Strafantrag gestellt gegen den jungen Schriftsteller Ludwig Bernham wegen Gotteslästerung und Beleidigung der katholischen Kirche in seinem Buch „Luise von Toskana, Kronprinzessin von Sachsen“.

Starkstrom in der Schaffherde. In Derenburg (Prov. Sachsen) rief eine Starkstromleitung in dem Augenblick, als eine Schaffherde darunter vorbeigeführt wurde. Zwei Schafe und ein wertvoller Schäferhund wurden sofort getötet. Die Geistesgegenwart des Schäfers verhinderte weiteren Schaden.

Sprenghoffanschläge. Im Haus Oberdörnerstraße 1a in Barmen erfolgte am Dienstag früh um 7.10 Uhr eine heftige Explosion, durch die das Untergeschoß in Trümmer gelegt und weitere Teile des Hauses stark beschädigt wurden. Um 7.20 Uhr erfolgte im Haus Adlerstraße 18 ebenfalls eine Explosion, die ähnliche Wirkungen hatte und vor allem ein im Erdgeschoß liegendes Geschäft und das daran anstoßende Zimmer vernichtete. Als Urheber kommt der 35 Jahre alte Steinbruchbesitzer Johann Meisloch in Frage, der in der Oberdörnerstraße und in der Adlerstraße ein Zigarrengeschäft betrieb. Meisloch, der die Sprenghoffkörper in seinem Keller aufbewahrt haben soll, flüchtete. Bei der Explosion in der Oberdörnerstraße wurde die Ehefrau Meislochs schwer verletzt.

Fabrikbrand. In der Papier- und Papierwarenfabrik in Körsfeld (Weßf.) entstand ein Brand, der in kurzer Zeit fast die ganzen Fabrikanlagen einäscherte. Die Fabrik erzeugte weiße Cellulose und beschäftigte etwa 100 Arbeiter.

Wieder etwas vom „Bruder Tsched“. Das tschechische Blatt „Kruschowsky Obzor“ in Dur hat eine großartige Entdeckung gemacht. Es schreibt, der Erfinder des Luftschiffs sei ein Tschede namens Svoboda. Er sei mit seiner Erfindung aber nicht hervorgetreten und sei arm gestorben. Seine Witwe habe dann die hinterlassenen Pläne und Modelle an den Grafen Zeppelin um 23 Mark verkauft. — Das Blatt kann sich neben dem Polen Haller sehen lassen.

Der Doppelselbstmord in Jals. Die Persönlichkeiten des Liebespaars, das in einem Hotel in Jals bei Innsbruck Doppelselbstmord verübt hat, sind festgestellt worden. Es handelt sich um den Studenten der Chemie an der Universität Jena, Otto Salzbranner, und die Tochter Maria des Baubestitzers Bäuml in Reichenbach (Vogtland). Beide sind in Reichenbach geboren. Salzbranner soll um das Mädchen angefallen, vom Vater aber den Bescheid erhalten haben, daß er erst nach Beendigung seines Studiums wieder vorprechen solle.

Der Ausbruch des Aetna

Der Aetna, der schon seit einigen Tagen unruhig war, nach einem ziemlich starken Ausbruch aber wieder zur Ruhe zu kommen schien, ist am 5. November wieder in lebhaftige Tätigkeit getreten. Zwei Lavaströme ergießen sich aus dem Krater und rücken mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Meter in der Stunde vor. Am Rasi-Berg hat sich ein neuer Trichter gebildet, der massenhaft Lava auswirft. Die bedrohte Ortschaft Bascali und einige benachbarte Dörfer mußten geräumt werden. Ein Lavastrom von 11 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite hat das 2000 Einwohner zählende Fontanazzo erreicht und bereits eine größere Anzahl von Häusern, Weinberge usw. vernichtet. Die geringste Bevölkerung flieht nach Catania, wo alles in größter Erregung ist. Die Kirchen sind überfüllt, Prozessionen durchziehen die Straßen.

Der altberühmte Vulkan Aetna auf der Insel Sizilien ist ein Weltwunder. Als gewaltiger Bergkegel erhebt er sich unmittelbar vom Meeresgestade bis zu einer Höhe von 3320 Meter (dreimal so hoch wie der Vesuv) auf einer kreisförmigen Flächengrundlage von 150 Kilometer Umfang. Der riesige Berg steht ganz frei ohne Zusammenhang mit den sizilianischen Bergketten. Er ist in drei Vegetationsgebiete scharf abgegrenzt. Bis zur Höhe von etwa 1070 Meter reicht die Feldregion mit ausgedehnten Weizen- und Gerstfeldern und üppigem Weinbau, zu dem sich der verwitterte Lavaboden vorzüglich eignet; Del-, Mandel- und Feigenbäume und an bewässerten Stellen Orangebäume gedeihen hier ausnehmend, auch Safran und Baumwolle. Der Waldgürtel reicht von 1070 bis 2020 Meter. An die Stelle des Weizens tritt der Roggen, besonders aber ist dieser Teil von Kastanien, Eichen, weiter oben mit Buchen, Nadelhölzern und Birken bestanden, deren Wurzeln in untrennbarem Reiz ineinander verschlungen, auf dem bloßen Gestein liegen. Gräser, Blumen usw. gibt es hier nicht. Oberhalb der Waldgrenze gibt es nur noch spärliche Pflanzen; nur Wacholder und Traganisträucher bringen noch einiges Leben in die kahle Dede, bis oben ewiger Schnee und Eis allem Pflanzenwuchs ein Ende setzt.

Diadur von Sizilien gedenkt eines Aetnaausbruchs, der etwa 1700 Jahre vor Christus stattgefunden haben soll. In geschichtlicher Zeit sind viele Ausbrüche bekannt. Die furchtbarsten waren die von 1169, wo die Catania durch das begleitende Erdbeben vollständig zerstört und 15000 Einwohner getötet wurden; 1329, wo Catania abermals zum größten Teil in Trümmer sank, und der achtzehntägige Ausbruch vom 11. März 1669. Bierzig Tage lang floß die glühende Lava. Von 27 000 Einwohnern Catanias, das am Fuß des Vulkans liegt, sollen nur 3000 am Leben geblieben sein.

Nach Hannu Hörbiger („Weltgeschichte“) sind Grubentatastrophen, Erdbeben und Vulkanausbrüche nicht nur auf Gegebenheiten des Erdinneren, sondern in erster Linie auf äußere Ursachen, nämlich auf Druckerlastungen zurückzuführen.

Hörbiger unterscheidet dabei die Explosionsbereitschaft innerhalb des Erdkörpers, die bei den Erdbeben und Vulkanausbrüchen im Vorhandensein einer größeren Wassermenge im Siedeverzugsstadium gegeben ist, bei den schlagenden Wetterern in einem gewissen Gehalt des Raummeters der Erdruste an den explosiblen Gasen, und die eigentliche Auslösung der Katastrophe. Es ist längst aufgefallen, daß die großen Grubentatastrophen sich bei außergewöhnlich tiefen Barometerständen zu ereignen pflegen. Das erscheint nun kaum noch verwunderlich, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß ein Gas um so mehr aus seinem Träger entweicht, je mehr man den Luftdruck herabsetzt. Dieselbe Erscheinung, welche den Bauer veranlaßt, festzustellen, daß „heute der Wisthaufen besonders stinkt“, ist es, welche die Gefahr der schlagenden Wetter erhöht. Druckerlastungen welcher Art immer bewirken ein Ausströmen der explosiblen Gase aus dem Festmaterial. — Für Grubentatastrophen mag dabei eine abnorme starke Luftdruckverminderung genügen. Bedenken wir doch, daß beim Fallen des Barometers von einem Maximum von 775 Millimeter auf 735 Millimeter Quecksilberhöhe einer Gewichtsverminderung der Luft von 500 Kilogramm auf den Quadratmeter oder 500 000 Tonnen auf den Quadratkilometer gleichkommt.

Bei den Erdbenebenerscheinungen und Vulkanausbrüchen aber scheint vor allem die Subtraktion von Sonne und Mond, wenn diese Gestirne nahezu im Zenitpunkt stehen, ausschlaggebend zu sein. Sowohl das Erdbeben zu Messina, als auch der Untergang der Osterinsel erfolgten an einem Tage und zu einer Stunde, wo diese Faktoren besonders mächtig sein mußten. Am 16. November 1922, als Papa Nui in den Fluten des Stillen Ozeans versank, standen Sonne und Mond nahe beieinander sehr steil am Himmel der Osterinsel, dabei strebte die Erde mit Macht ihrem Perihel entgegen, der Mond aber durchfließ in der Stunde des Verhängnisses gerade sein Perigäum. Zugleich tief das tropische tägliche Luftdruckminimum über die See. Alle diese Faktoren zusammen mochten genügen, die unerhörten vulkanischen Kräfte am Grund des Ozeans auszulösen. Beim Erdbeben von Messina lag der Fall ähnlich. Am 22. Dezember war Sonnenfinsternis gewesen, die Erde lief dem Perihel entgegen (2. Januar), der Mond stand nahe dem Perigäum (26. Dezember), und Sonne und Mond befanden sich, ihre Kräfte summierend, in fast gleicher Richtung am Himmel. Eine Sonnenfleckenperiode, die damals noch eben im Entwicklungsstadium war, gab endlich noch die elektromagnetische „Zündung“ in Form eines die Erde bestreichenden Koronastrahls. Die Sonnenkräfte betragen 0,05 Gramm pro Kubikmeter Wasser, wenn die Sonne im Zenit steht, die Mondkräfte erleichtern das Gewicht eines Raummeters Wasser um ein Zehntel Gramm. Für Gesteine ist mit dem spezifischen Gewicht noch zu multiplizieren.

Sitzung des Gemeinderats am 6. Novbr. 1928.

Anwesend: Herr Stadtschultheiß Baehner als Vorsitzender und 15 Gemeinderäte (der 16. ist im Urlaub).
 Forstmeister Haug verliest den Kulturplan der Stadtwaldungen für 1929. Der Vorschlag der Kulturkosten ist fast derselbe wie im Vorjahr; es sind eingesezt für Begunterhaltung 15500 M., für Dauerlöhne 64500 M., für Sighanteparaturen u. 1900 M. Der durch den Wildstand verursachte Schaden ist immer noch recht erheblich; er beläuft sich auf 400-500 M. Für Bodenpflege sind 385 M. eingesezt, für Saaten 1180 M., für Pflanzungen zus. 18000 M. Im Kapitel Begunterhaltung ist allerlei vorgemerkt, sodaß es an Arbeit in diesem Winter nicht mangeln dürfte, und zwar: an der Alten Steige für ca. 1600 M., bei der Hochwiese Wegverbreiterung etwa 300-400 M., am Bächlesweg für 6-700 M., am Leonhardswaldweg (vor der Hütte) Fußmauer-Böschung, weil die Böschung nachrutscht, Wegfortsetzung 300-400 m von der Grenze; Fortsetzung des Jägerwegs bis zur neuen Steige und Böschung (nach und nach auszuführen, weil sehr teuer). Für Bachbauten sind eingesezt 700 M., für Wegzeiger u. 1900 M. — Die Holzhauerlöhne sind von 64 3/4 auf 78 3/4 pro Stunde seit 1. Oktober d. J. erhöht worden und sind nun so ziemlich gleich mit denen der Staats-Forstarbeiter.
 Planmäßigkeit und gute vorherige Durchberatung soll bei der ganzen Waldbautechnik künftig maßgebend sein. — Auf einen Einwurf des G. R. Bott wird zugesichert, daß ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats keine größere Arbeit in den städtischen Waldungen vorgenommen werden darf.
 Es wird noch gesprochen über Mischbölzer, Bodenpflege, Beschotterung (hiezü giebt G. R. Bott Anregungen), Forstverjüngung, notwendige neue Schuhhütten (u. a. beim Lautenhof, wo die Postautos halten, und am Lottbaumsteigle), sowie über noch andere Fragen der Waldbautechnik. Forstmeister Haug gibt jeweils entsprechende Auskünfte. Die Breite der Waldwege sollte nicht unter 4 m sein, womöglich sogar 6 m, denn je breiter der Weg sei, desto besser sei es für die Bewirtschaftung; auch sollen die Waldbäume nicht zu nah beieinander stehen.
 Bergbahnlisches. Sitze und Rückwände der Bergbahnwagen werden zum weicheren und wärmeren Sitzen und auch zur Schonung einen Segeltuchbezug erhalten, der mittelst Druckknöpfen anzubringen ist. Die Kosten betragen für beide Wagen 1200 M. — Ferner wird nach dem Vorgang anderer Bergbahnen eine weitere Verstärkung der Bremsvorrichtung in der oberen Station angebracht. Maschinenmeister Walter hat zum besseren Verständnis ein Modell angefertigt, das von Stadtbaumeister Winkler gezeigt und in seiner Auswirkung demonstriert wird. Die Kosten der neuen Bremse betragen 2370 M.; nun kann man aber auch über die Betriebssicherheit der Bergbahn vollständig beruhigt sein und hat sich nichts vorzuwerfen, wenn je einmal etwas vorkommen sollte. — Ein Besuch der Sommerbergbewohner, um 7 Uhr abends noch einen letzten Wagen laufen zu lassen, wird, weil

unrentabel, nur für die Sonntage und während der Winterzeit genehmigt. — Ein wiederholtes Gesuch des Schillubs „Schwarzwald“ um Ermäßigung der Fahrpreise für die Wintersportler wird abgelehnt wegen voraussichtlicher Unrentabilität und beschloffen, den Beschluß vom 23. Oktober d. J. aufrecht zu erhalten, was G. R. Stephan sehr mißbilligt.
 Das Leicht'sche Haus hinter dem Bergbahn-Bahnhof ist infolge Todesfall veräußert worden und wird der Stadt zum Kauf angeboten zu 10000 M. Verschiedene Gemeinderäte finden diesen Preis für zu hoch und wird deshalb Herr Stadtpfleger Brachhold beauftragt, mit den Erben in weitere Unterhandlung zu treten.
 Dem Gewerbeverein wird zur Abhaltung eines Meisterprüfungskursus, zu dem sich schon 10 junge Handwerker gemeldet haben und der etwa 500 M. Kosten verursacht, ein Beitrag von 250 M. bewilligt.
 Dem Niederfranz werden, wie üblich, wieder 30 Jtr. Koks zu 75 3/4 pro Zentner zur Abhaltung seiner Singstunden angewiesen.
 Der Bezirksrat hat der hiesigen Volks-Stadt-Bibliothek einen Beitrag von 200 M. bewilligt.
 Die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung wird (nach Reklamation an entsprechender Stelle) künftig schon in der ersten Woche erfolgen können.
 Der kühne Luftschiffer Hauptmann Köhl wäre bereit, in der zweiten Hälfte des Monats November hier einen Vortrag zu halten. Es wird beschloffen, der Freude des Gemeinderats hierüber Ausdruck zu geben und die Turnhalle samt Heizung und Beleuchtung zu diesem Zwecke unentgeltlich und steuerfrei zur Verfügung zu stellen.
 Der Witwe Pauline Köhle wird fürs Putzen von Schulräumen, zu denen zwei weitere gekommen sind, ein Entlohnungs-Ausschlag von 50 auf 55 M. vom 1. Sept. ab eingeräumt.
 Die Ministerial-Abteilung für Fachschulen teilt mit, daß sie mit der Anstellung einer ständigen Lehrerin an der hiesigen Frauenarbeitschule einverstanden ist. Dies wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und der Wunsch ausgedrückt, daß eine im Kleidernähen tüchtige Lehrkraft hier angestellt werden möge.
 Die hiesigen Kraftfahrer werden vom 1. Oktober ab von der Vergnügungssteuer befreit.
 Die Erhöhung der Maulwurfsfangtage wird abgelehnt, da Wildbad seither hiefür die höchste Tage im Bezirk (40 3/4) bezahlt hat (im letzten Jahr 326 M.).
 Zu den Kosten des Waldbrandes erhält Wildbad einen Beitrag von 243 und einen solchen von 121 Mark. Forstwart Karl Mutterer ist auf ca. 5 Wochen krank gemeldet.
 Es wird noch beschloffen, in corpore am Donnerstag das neue Strandbad in Schwenningen zu besichtigen. Der Ev. Landesbühne wird die Vergnügungssteuer für ihre heutige Vorführung erlassen.
 Damit schließt die öffentliche Sitzung. Fl.

Snorf
 Die Flieger Colner und Tuder abgelehnt. Nach Brinnelungen aus Los Angeles sind die amerikanischen Flieger Collier und Tuder bei dem Versuch, den transkontinentalen Dauerflug zu brechen, ums Leben gekommen. Der Eindecker Panke Doodle stürzte in der Nähe von Phenix (Arizona) ab und wurde zerschmettert.

Handel und Verkehr
 Berliner Dollarkurs, 6. Nov. 4.1945 G., 4.2025 B.
 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
 Dt. Abf. Anl. 50.50.
 Dt. Abf. Anl. ohne Anst. 14.60.
 Franz. Franken 124.12 zu 1 Pfd. St., 25.60 zu 1 Dollar.
 Berliner Geldmarkt, 6. Nov. Tagesgeld 7-9 v. H., Monatsgeld 7 v. H.
 Privatdiskont: 6.375 v. H. kurz und lang.
 Preiserhöhung beim Benzolverband. Der Benzolverband erhöhte am 5. ds. Mts. den Preis für Benzol um 1 Pfennig für den Liter für ganz Deutschland.
 Stuttgarter Börse, 6. Nov. In Anbetracht der amerikanischen Wahlen und des noch nicht gelösten Eisenkonfliktes eröffnete die heutige Börse unsicher und abwartend. Die Grundstimmung war im allgemeinen fest, doch blieb das Geschäft unbelebt; in der Hauptsache waren kleine Kurserhöhungen zu verzeichnen.
 Frankfurter Getreidebörse, 6. Nov. Weizen 23.50, Roggen 22.25-22.50, Braugerste 24-24.50, Hafer inf. 23-23.25, Mais Mispel 22-22.25, Weizenmehl südd. Spez. 0 33.75-34.50, Roggenmehl 29.75-30.50, Weizenkleie 13.75, Roggenkleie 14.25. Haltung: ruhig.
 Bremen, 6. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco: 20.60.

Markte
 Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 6. Nov. Dem Markt waren zugeführt: 44 Ochsen, 26 Bullen, 345 Jungbullen, 348 Jungkinder, 214 Kühe, 1064 Kälber, 1790 Schweine. Davon blieben unverkauft: 45 Jungbullen und 48 Jungkinder; Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Ochsen:	0 11	1 11	Kühe:	0 11	1 11
ausgemästet	48-54	—	keilschig	20-26	20-26
vollschichtig	42-46	—	gering genährte	15-18	14-18
keilschig	—	—	Kälber:		
Bullen:	45-47	43-46	winke Maß und beste Saughäuter	74-77	75-77
ausgemästet	41-44	40-42	mittl. Maß und gute Saughäuter	65-72	65-73
vollschichtig	—	—	geringe Kälber	57-64	57-64
keilschig	—	—	Schweine:		
Jungbullen:	52-55	51-54	über 800 Pfd.	84-86	83-84
ausgemästet	45-49	44-49	340-500 Pfd.	82-83	81-82
vollschichtig	40-43	40-43	200-240 Pfd.	78-81	77-80
keilschig	—	—	160-200 Pfd.	75-77	75-76
gering genährte	—	—	120-160 Pfd.	73-74	72-74
Böcher:	38-44	—	unter 120 Pfd.	73-74	72-74
ausgemästet	28-36	28-35	Sauen	58-70	—
vollschichtig	—	—			

Der Cannstatter Martinmarkt (Vieh, Schweine, Kälber, und Holzmarkt) findet am Dienstag, 13. November, von vormittags 8 Uhr an auf dem Sellerkwajen statt.

Stand der Saaten in Württemberg zu Anfang des Monats November 1928. Landesdurchschnitt (1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering): Winterweizen 2,5, Wintererste 2,5, Winterdinkel 2,6, Winterroggen 2,5, Wintererste 2,4.

Pfannkuch
Esst Fische!
 Heute eingetroffen:
 Blaufischer
Rabeljau
 Pfd. 45 Pfg.
 Große
Schellfische
 Pfd. 35 Pfg.
 Vollfett-
Süß-Büchlinge
 Pfd. 50 Pfg.
5% Rabatt
Pfannkuch
 Sommersprossen
 Chem. Vernichtung, wie abgewaschen. Mittel 3.— Rm.
 Wih. Bendt, Wöllstein (Hessen)

Oberförsterstelle Wildbad.
Wiesenverpachtung.
 Am Dienstag den 13. November 1928, nachm. 6 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei die sogen. Stodwiesen auf 10 Jahre neu verpachtet.
LIEDERKRANZ
 Heute abend 8 1/2 Uhr
Singstunde
 im Lokal.
 Alle Sänger erwartet
 Der Vorstand.

Turnverein **T** Wildbad
 Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen.
Husten Sie?
 dann schnell 1 Flasche Reichels Hustentropfen, mehrmals täglich 15-20 Tropfen zu nehmen. Kinder die Dösle. In Apoth. und Drogerien erhältlich, aber echt nur mit „Reichels Hustentropfen“ und der Firma OTTO REICHEL, Berlin.
 Bestimmt zu haben bei:
 Apotheker Karl Flappert, Eberhard-Drogerie und Sanitätshaus.

Hausbesitzerverein e. V. Wildbad.
 Die vor acht Tagen angekündigte Mitgliederversammlung findet am kommenden Samstag den 10. November 1928, abends 8 Uhr, im Wildbader Hof statt. Herr Gem.-Rat Reiner vom Landesverband in Heilbronn wird über:
 1. Verschärfung und Berichtigung der Wohnungszwangswirtschaft durch ein neues soziales Miets- u. Wohnrecht,
 2. Umgestaltung der Gebäudenutzungssteuer in eine Dauersteuer und Erhöhung derselben,
 3. Gemeinderatswahlen, deren Bedeutung für den Hausbesitz und die Gewerbetreibenden und Verschiedenes eingehend sprechen. Ehrensache jedes einzelnen Mitglieds ist es, diesem Vortrag anzuwohnen; auch unsere werten Frauen sollten erscheinen.
 Der Vorstand: Ernst Schaeffler.
 NB. Unserem Verein bis jetzt noch Fernstehende sind freundlichst willkommen!

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden teuren Gattin, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Aldinger
 geb. Großmann
 sagen wir, heimgekehrt von ihrem Grabe, auf diesem Wege herzlichen Dank. Vor allem danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin für die trostreichen Worte am Grabe und dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang. Herzlicher Dank auch den Herren Trägern; ferner für die reichen Kranz- und Blumen-spenden, für die zahlreichen Krankenbesuche, die Teilnahmsbezeugungen und die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
 Ersetzt her zu meinem Grabe, Klaget nicht um meinen Tod. Denn, was ich gelitten habe, gönnet mir die ewige Ruh!
 In tiefer Trauer:
Ludwig Aldinger jr.
Marie Großmann Wwe.
 Wildbad Pfondorf, 7. November 1928.

Wintersportverein Wildbad
 Am Donnerstag den 8. November abends 7 1/2 Uhr, findet im Hotel zur Traube die
General-Versammlung
 statt.
Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Rassenbericht. Entlastung des Gesamtvorstandes.
 3. Abänderung der Statuten.
 4. Neuwahlen.
 5. Festsetzung des Jahresbeitrags.
 6. Regelung des Verhältnisses zum Südwäld. Rodelbund.
 7. Verschiedenes.
 Der Ausschuß.

„WALDFLORA“
 Die bekanntesten giftfreien Blüten-Kein Tee! und Kräuterpolice!
 Gicht, Reifen, Rheuma, Lechias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenes Boinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung... Nr. 0
 Zuckerkrankheit... Nr. 1
 Blasenleiden... Nr. 3
 Nierenleiden... Nr. 4
 Lungenleiden, Asthma... Nr. 5
 Gallenleiden... Nr. 6
 Magen- und Darmleiden... Nr. 8
 Nerven- und Herzstörungen... Nr. 9
 Stahl-Störungen... Nr. 10
 Aretlich empfohlen. Alle extrahierten Stoffe, die durch Kochen und Ausbräuen verloren gehen, bleiben erhalten. Daher unübertroffene Wirkungen! Kar für vier Wochen nur 3.— Rm.
 Illustrierte 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!
 Georg Rich. Pfing & Co., Gera (Thür.)

Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband.
 Am Donnerstag den 8. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Katseller“ (Nebenzimmer) eine
Mitglieder-Versammlung
 statt. — Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
 Um 7 Uhr **Ausschuß-Sitzung.**
 Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Ausschuß.